Einleitung einer Erzählung zur Physik des verschmähten Nichts

Harald hat Folgendes geschrieben: ...dass die Problematik der Ausbreitung des Weltalls von der Entstehung bis zur endgültigen Auflösung (falls es die wirklich jemals geben könnte) ein wenig an die Potenzierung dieser homöopathischen Mittel erinnert.
Störungen? Katalysator? Kaumwas? Meinst Du das? Wie-auch-immer wird die Rotverschiebung derzeit so interpretiert, dass die Welt auseinanderdriftet. 'Lokal' sieht es wohl so aus, dass zumindest unser Mond dem Trend entgegen tritt und uns pro Jahr ein paar Zentimeter entgegen kommt ;-)

Weiter schreibst Du (ich weiß noch nicht, wie man das mit dem Zitieren macht. Da muss ich wohl dieses 'Quote' einsetzen):

***
Auf das Weltall bezogen hieße das, dass die vorhandene Masse der Universen und Sonnensysteme sich immer mehr in einem Nichts ausbreitet, somit die Massenanziehung nachlässt und - neuer Denkansatz - die nachlassenden "Bindungen" sogar zu einer größeren Rotationsaktivität führt, die schlussendlich zu einer Auslösung der ganzen Systeme führt.

Nur bleibt dann immer noch, wenn auch feinstverteilt, die Gesamtmasse erhalten und es wird nichts mit dem Nichts!
***

Hier gefällt mir die Aussage, dass die Gesamtmasse erhalten bleibt. Ich sehe das auch so, weiß aber zugleich, dass kein Mensch einen 'göttlichen' Überblick über die Gesamtmasse oder die Ausdehnung des Raums hat und haben kann, weil wir 'im System' sind und keiner dieses System wie ein Außenstehender betrachten kann.
An der Stelle muss ich meiner Antwort an Mog etwas vorgreifen, der wahrscheinlich Katzen mag, aber gedanklich zulässt, dass Schrödinger ihren Tod in Kauf nimmt (sein (Schrödingers) Gedankenexperiment mit dem Zyanid hätte ja auch so aussehen können, dass der unbekannte Zustand in der Kiste ein auf Spannung stehendes Blillenglas gewesen wäre, das entweder zerspingt oder nicht (so ich: der Tierfreund)).
Ja - ich weiß - der Bezug/ Vergleich schwächelt mit Schrödingers Katze, wenn ich darauf hinaus will, dass wir ein Teil des Systems der Welt sind und nicht göttlich darüber stehen. Auch wenn wir den Makrokosmos durch unsere Anwesenheit nicht 'stören', so ist kein übergreifender Blick auf ihn vorstellbar (wo doch gegen besseres Wissen das Universum in Illustrationen gerne als Blase oder Kugel dargestellt wird)

Jetzt komme ich auf den Punkt zurück: Wenn ich an eine Auflösung des kosmischen Systems denke (ein unendlicher Punkt hat sich aufgelöst), so denke ich vornehmlich an Raum, der - wenn er ein Etwas ist - nicht unendlich sein kann, denn dann verlöre (?) sich seine Substanz auf Nimmer-Wiedersehen.
Von daher erscheint es sinnvoll, dem Raum eine (rekursive?) Endlichkeit zuzugestehen - oder ihm jegliche Eigenschaft abzusprechen.

Jaja - man kann bei dem Thema ordentlich tief tauchen - doch ich will dann mal wieder nach oben (sonst krieg ich als Neuling noch gesagt, ich hätte da unten zu viel Stickstoff gesammelt ;-)

Viele Grüße von Laurids

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de